

Deutsche Kampagne gegen Kinderprostitution und Sextourismus

Fernreisen in die Dritte Welt sind für jüngere Deutsche auch zu einer Frage des Prestiges geworden. Urlaubserfahrungen zählen zu einem der Standardgesprächsthemen. Nach Thailand z.B. flogen 1992 275.000 Deutsche, davon 63,9 % Männer. Vor allem von männlichen Reisenden aller Altersgruppen und sozialen Schichten wird der Strandurlaub in manchen Urlaubsländern gerne mit Prostitutionstourismus verbunden.

Seit den achtziger Jahren beobachten Sozialarbeiter und Experten in manchen asiatischen Ländern, daß die Nachfrage des Sextourismus aus aller Welt sich ändert. An Kontakten mit erwachsenen Prostituierten haben viele Touristen kaum mehr Interesse. Möglicherweise aufgrund der irrigen Annahme, das AIDS-Infektionsrisiko sei dann geringer, verlangen die Touristen zunehmend nach Kindern. Prostituierte und Stricher, die älter sind als zwanzig, zählen zum "alten Eisen".

Die touristische Nachfrage, so die Beobachtung, trägt in Südostasien, aber auch in Brasilien dazu bei, daß immer mehr Kinder zur Prostitution gezwungen werden. In Thailand beispielsweise schätzen Hilfsorganisationen die Zahl der Kinder und Jugendlichen in der Prostitution auf mehrere hunderttausend, darunter 20.000 Mädchen und Jungen unter 14 Jahren. In Sri Lanka sind es etwa 30.000 Jungen, die fast ausschließlich Touristen angeboten werden, auf den Philippinen etwa 60 000 Kinder.

Sex mit Kindern – Kein Urlaubsvergnügen, sondern ein Verbrechen

In Deutschland wurde 1991 die Kampagne gegen Kinderprostitution im Sextourismus gegründet. Das Problem der sexuellen Ausbeutung von Kindern durch deutsche Touristen sollte in die öffentliche Diskussion gelangen. Über 40 Organisationen aus dem kirchlichen und entwicklungspolitischen Feld unterstützen seither diese Initiative und organisierten u.a. Veranstaltungen, in denen über die Hintergründe, das Ausmaß und die Auswirkungen der Prostitution auf die Kinder informiert wurde. Es soll klargestellt werden, daß es sich bei diesem Sextourismus nicht um harmlose Urlaubsabenteuer handelt, sondern um ein Verbrechen an Kindern.

Ziel ist es, über die öffentliche Verurteilung des Sextourismus und der sexuellen Ausbeutung von Kindern die "Nachfrage" aus Deutschland zu stoppen. Die Kampagne setzte sich daher auch für eine Strafrechtsänderung ein. Mit der Unterstützung von Bundestagsabgeordneten aller Parteien, besonders der interfraktionellen Frauengruppe, wurde die geforderte Strafrechtsreform nach zwei Jahren verabschiedet. Der sexuelle Miß-

brauch von Kindern ist nun seit September für Deutsche auch im Ausland strafbar. Somit könnten nicht nur Touristen, sondern auch die Hersteller von Kinderpornos, die häufig im Ausland Videos produzieren, hier bestraft werden. Allerdings bestehen für die Strafverfolgung nach wie vor Hindernisse im Bereich der Zusammenarbeit von Polizei und Staatsanwaltschaften. Zur tatsächlichen Anwendung des Gesetzes sind Rechts-hilfeabkommen mit den betroffenen Ländern nötig.

Die deutsche Kampagne gegen Kinderprostitution arbeitet mit NROs und Initiativen in Asien, Europa und Nordamerika zusammen. Im Rahmen der internationalen Kampagne "End Child Prostitution in Asian Tourism" wurden in Thailand, Philippinen, Taiwan und Sri Lanka nationale Bündnisse gegründet, die auf politischer Ebene arbeiten, aber auch Hilfsprojekte für Straßenkinder haben und präventive Aufklärung betreiben. Diese Zusammenschlüsse brachten politisch viel in Bewegung, und sie erzielten erstaunliche Erfolge bei der Verbesserung des rechtlichen Schutzes von Kindern. Kinderprostitution ist in allen genannten Ländern so stark in die öffentliche Diskussion gelangt, daß die Regierungen sich dazu stellen mußten.

Jürgen oder Hans von nebenan?

Was bewegt Männer dazu, im Ausland Kinder zu vergewaltigen? Das Ausmaß der sexuellen Gewalt gegen Kinder in der Bundesrepublik ist erschütternd: jährlich erfahren nach Schätzung des Bundeskriminalamtes 300.000 Mädchen und Jungen sexuelle Gewalt durch Erwachsene. Die durchschnittliche Dauer ihres Mißbrauchs beträgt dreieinhalb Jahre; einmalige sexuelle Übergriffe sind eher selten. Die meisten Mädchen, und 80 % der Opfer sind Mädchen, sind unter elf Jahren, wenn der Mißbrauch beginnt. (Hannah Balzer 1991: 17) Die Opfer versuchen, diese Erfahrungen zu verdrängen und zu vergessen, doch mit den psychischen und körperlichen Folgen haben sie oft lebenslang zu kämpfen. Zu Strafanzeigen gegen die Täter kommt es nach wie vor selten. Auch gegen die Männer, die als Freier auf dem "Babystrich" unserer Städte auftreten oder die sich über Kontaktanzeigen in Zeitungen bzw. Computernetzen von Eltern sexuelle Kontakte mit Kindern besorgen, wird polizeilich wenig ermittelt, und Verurteilungen sind rar.

Im Februar 1994 veranstaltet die Kampagne gegen Kinderprostitution mit dem Gustav-Stresemann-Institut in Bonn eine Fachtagung zum Thema: "Der ganz normale Mann? Sexuelle Ausbeutung von Kindern durch Touristen". Die Kampagne möchte anregen, daß die Frage nach den Tätern stärker ins Blickfeld kommt, denn

über die Motivation der ganz überwiegend männlichen Täter, über Ursachen und Hintergründe der sexuellen Gewalt gegen Kinder wurde bislang wenig geforscht. Auch beim Thema Prostitution geht es meist um die Frauen und Mädchen, bzw. die Stricher, während die Rolle des Freiers ausgeblendet wird.

Die deutschen Reiseveranstalter sollen Verantwortung übernehmen

Über Jahre zog sich ein zäher Verhandlungsprozeß mit dem Deutschen Reisebüroverband und den großen Reiseveranstaltern hin. Terre des hommes, eine Trägerorganisation der Kampagne, hatte die Reiseindustrie aufgefordert, von ihren Möglichkeiten zur Eindämmung der Kinderprostitution im Tourismus Gebrauch zu machen. In einer Vereinbarung mit dem Kinderhilfswerk sollten sie sich verpflichten, sicherzustellen,

- daß in den Vertragshotels deutscher Reiseunternehmen das Verbot von Kinderprostitution durchgesetzt wird;

- daß die deutschen Reiseunternehmen ihre Kundinnen und Kunden über die Hintergründe und Auswirkungen von Kinderprostitution informieren und

- daß die deutschen Reiseunternehmen ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Hoteleinkauf und in der Reiseleitung entsprechend vorbereiten und schulen.

Noch im Juli 1993 sprach sich der Deutsche Reisebüroverband gegen derartige Vereinbarungen aus. Ikarus Reisen und Tjaereborg unterzeichneten dann doch im August den Vertrag mit terre des hommes, und nach weiteren Anfragen und medienwirksamen Straßenaktionen vor den Zentralen führender Veranstalter haben auch NUR und TUI den Vertrag akzeptiert. Meyer's Weltreisen wollen die Forderungen ebenfalls umsetzen.

Dies Einlenken der Veranstalter ist als Ergebnis zu werten, das ohne das jahrelange Engagement von Frauengruppen, tourismuskritischen Kreisen und ParlamentarierInnen gegen den Sextourismus sicherlich nicht zustande gekommen wäre.

Juliane v. Krause

Die Verfasserin ist Koordinatorin der deutschen Kampagne gegen Kinderprostitution und Sextourismus.

Literaturhinweise:

Sextourismus und Kinderprostitution. Dokumentation der Arbeitstagung der Kampagne 1991. Hrsg. v. Koordinationsbüro der Kampagne gegen Kinderprostitution, Postfach 4126, 49031 Osnabrück. (mit Beiträgen von Balzer, Burgsmüller, Maatsch, Diekmann u.a.)

Ron O'Grady: *Gebrochene Rosen. Kinderprostitution und Tourismus in Asien.* Horlemann 1992. terre des hommes (Hrsg.), *Alles käuflich? Kinder in der Prostitution.*, Bezugsadresse: Postfach 4126, 49031 Osnabrück.